

Evolutionsbiologie rechnet mit der Gender-Ideologie ab

# So groß ist der Unterschied

ist Conchita Wurst der Vorreiter einer Gender-Revolution oder nur ein Medienhype? Für den Evolutionsbiologen Axel Meyer bietet die Naturwissenschaft auf diese und andere Fragen zum „kleinen Unterschied“ klare Erkenntnisse – aller Gender-Ideologie zum Trotz

BERLIN/KONSTANZ – Der Konstanzer Evolutionsbiologe Axel Meyer hat sich kritisch über die Gender-Theorie geäußert. „Viele Aspekte der Gender-Studien erscheinen mir irrational, ja antiwissenschaftlich, besonders wenn sie sich über biologische Erkenntnisse hinwegsetzen“, sagte Meyer in einem Interview. Beim Gender-Mainstreaming werde wider besseres Wissen einer politischen Ideologie Macht verliehen.

So hätten zahlreiche naturwissenschaftliche Forschungsstudien kulturübergreifende Unterschiede zwischen Männern und Frauen nachgewiesen. Entwicklungspsychologisch reagieren Jungs eher auf Mobiles und spielen lieber mit technischem Spielzeug;

Mädchen mögen Puppen und schauen der Mutter länger in die Augen.“ Ferner seien Männer „aggressiver und gebrauchen mehr Waffen und Werkzeuge, Frauen sind empathischer“.



Evolutionsbiologe Axel Meyer

Meyer wandte sich aber zugleich gegen einen biologischen Determinismus. „Die Natur gibt, je nach Merkmal, zwar Anlagen vor, aber bestimmt natürlich nicht alles“, so der Biologe. „Wir haben unser Verhalten und Gesundheit und so weiter im vorgegebenen Rahmen selber in der Hand durch Ernährung, Sport, Bildung oder moralische Entscheidungen.“

Die sexuelle Präferenz sei beim Menschen allerdings „zu einem nicht unerheblichen Teil angeboren“. „Der Mensch kann sich nicht völlig frei in diese oder jene Richtung entscheiden, auch wenn der radikale Flügel der LGBT-Community dies behaupten mag.“

Problematisch werde diese Ansicht, „wenn daraus gesellschaftspolitische oder pädagogische Schlüsse gezogen werden, etwa für die Kindererziehung“. Er sei für Toleranz und Gleichberechtigung, „aber nicht für Gleichmacherei von Ungleichen oder ideolo-



Von vielen als Vorreiter der Gender-Revolution gepriesen: Der österreichische Travestiekünstler Conchita Wurst in der Rolle des bärtigen Mädchens. Foto: dpa

gische Umerziehung“, so der Wissenschaftler.

Auch die homosexuelle Orientierung sei „zum Teil genetisch bedingt“, wobei Männer oft deutlicher ausschließlich homo- oder heterosexuell seien als Frauen, so der Evolutionsbiologe.

Bei der Frage des bislang in Deutschland nicht erlaubten vollen

Adoptionsrechts für gleichgeschlechtliche Paare äußerte sich Meyer skeptisch: „Ich meine, zur gesunden Entwicklung des Kindes gehören Vater und Mutter, da sich Rollen in der Erziehung wie Vorbildfunktionen und so weiter ergänzen.“ Besonders Leihmutterchaften halte er für moralisch bedenklich, „da sie meist Frauen in Not ausbeuten“.